

„Die Östreicher werden wohl ohne Zelte schlafen, Gewehr im Arm,“ erwiderte der Soldat.

„Das würde darauf deuten, daß man uns die Schlacht bieten will,“ murmelte der Adjutant leise für sich, indem er weiterritt, um noch bei andern Posten Erkundigungen einzuziehen, die gehörten Berichte zu vergleichen und seinem General zu melden. Auch die übrigen Wachen bestätigten die Angabe des Grenadiers; die Miene des jugendlichen Adjutanten war tiefernt, als er ins Lager zurücktritt, um dem General seine Meldung zu machen. Kurz hernach kam die Ronde; der junge Grenadier wurde von seinem Posten abgelöst und kehrte zu dem Wachtfeuer zurück, um welches seine Kameraden gelagert waren. Die meisten derselben hatten sich, eben vom Wachtposten zurückgekehrt, am Boden ausgestreckt und holten den versäumten Schlaf ein. Der junge Grenadier hatte nicht Lust, zu schlafen; er setzte sich auf einen Baumstumpf neben dem Feuer und schaute nachdenkend in die Flamme. Neben ihm saß ein härtiger Kamerad, seine Pfeife rauchend, und etwas abseits von beiden ein junger, kaum einexerzierter Rekrute von feinen Gesichtszügen, der beim Scheine des Feuers in einem kleinen, in Leder gebundenen Buche las, in das er so vertieft schien, daß er nichts rings um sich her wahrnahm.

„Immer wach, junger Kamerad?“ redete nach einer Weile der Bärtige seinen jungen Nachbar an.

„Habe keinen Schlaf,“ antwortete dieser kurz.

„Heimweh?“ fragte der Graukopf.